

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu  
Pulsnik.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. **Mustr. Sonntags-Blatt** (wöchentlich),
2. **Eine landwirthschaftliche Beilage** (monatlich).

Abonnements-Preis:  
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche  
Zufendung.

**Insertate**  
sind bis Dienstag u. Freitag,  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einseitige Cor-  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei  
Herrn Buchdruckereibes. P a b t  
in Königsbrück, in den An-  
noncen-Bureaus von Haas u  
stein & Bogler u. „Invaliden-  
bank“ in Dresden, Rudolph  
Moffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 21.

15. März 1893.

## Bekanntmachung, vorzeitige Entlassung aus der Fortbildungsschule betreffend.

Die Königliche Bezirksschulinspektion sieht sich veranlaßt, die Schulvorstände für die Beurteilung von Gejungen um vorzeitige Entlassung aus der Fortbildungsschule auf die gesetzlichen Bestimmungen hinzuweisen und deren Beachtung einzuschärfen:

1. Die Befreiung von dem Besuche der Fortbildungsschule darf nur **ausnahmsweise in besonderen und wirklich dringenden Fällen** von dem Schulvorstande genehmigt werden. Zu solchen Gründen sind häusliche und wirtschaftliche Geschäfte **nicht** zu rechnen.
2. Als besondere Fälle sind anerkannt worden:
  - a., die Erlangung der nach dem Ziele der betreffenden Fortbildungsschule erforderlichen Reife. Darüber, ob diese Reife vorhanden, entscheidet in jedem einzelnen Falle der Lehrer mit dem Ortsschulinspektor. Hierbei ist zu beachten, daß die Reife auch die Heranbildung des Schülers zu einem sittlichen Charakter zur Voraussetzung hat (z. B. strengen Gehorsam gegen die Ordnungen der Schule, treue Erfüllung der bürgerlichen und kirchlichen Pflichten);
  - b., **besondere Lebens- und Erwerbsverhältnisse**, welche die Befreiung wünschenswert machen, **vorausgesetzt**, daß der betreffende Schüler das 17. Jahr erfüllt hat.
3. Die Gesuche müssen schriftlich begründet und vom Lehrer und Ortsschulinspektor begutachtet sein. Der betreffende Beschluß des Schulvorstandes ist rechtzeitig an die Bezirksschulinspektion einzusenden. Das Gesuchbuch des Schülers ist beizulegen.

Ramen z., am 11. März 1893.

Königliche Bezirks-Schul-Inspektion.  
von Erdmannsdorf. Int.

## Das bedrohte Deutschthum.

Die Widerstandskraft in der Behauptung ihrer volksthümlichen Eigenart und Sprache gegen Andrang fremden Wesens ist bei den Deutschen im allgemeinen in geringem Grade vorhanden. Daher kommt es, daß, seitdem in den letzten Jahren in den meisten, selbst in den kleineren Völkern der Volksgeist mächtig geworden ist, das Deutschthum überall, wo es außerhalb der Reichsgrenzen von anderen Völkern bedrängt wird, stetig zurückgeht. Besonders zeigt sich dies in Oesterreich. Vom Norden in Böhmen und Mähren, wo die Deutschen mit der tschechischen, bis zum südlichen Tyrol, wo sie mit der italienischen Bevölkerung gemischt leben, aus allen Provinzen ertönen Klagen, daß die Deutschen an Boden verlieren, oder doch unter günstigeren Verhältnissen sich nur mühsam behaupten. In ganzen Landstrichen in Böhmen, wo früher die deutsche Sprache herrschte, wird jetzt nur tschechisch gesprochen; in Städten, die früher völlig deutsch waren, haben jetzt die Tschechen die Oberhand; in Prag, wo noch vor vierzig Jahren auf der Straße kaum ein tschechisches Wort zu hören war, kann man sich mit Deutsch fast nicht mehr verständlich machen; selbst in Niederösterreich und in der deutschen Kaiserstadt Wien gehen die Tschechen angriffsweise vor und behaupten, es sei für sie eine Beleidigung, daß Wien noch eine deutsche Kaiserstadt genannt werde; ähnlich geht es in Krain und Steyermark; in Ungarn ist, mit Ausnahme der noch tapfer um ihr Deutschthum kämpfenden Siebenbürger Sachsen die vormalig so große deutsche Bevölkerung fast völlig im Magyarenthum aufgegangen, während doch ein früherer magyarischer Minister selbst gesagt hat: „Wären die Deutschen nicht so dumm, so gäbe es keinen Magyaren mehr in Ungarn.“ In den südlichen Thälern von Tyrol verdrängt die italienische Sprache immer mehr die deutsche. Der ausgesprochene Zweck der tschechischen Bewegung ist die Auflösung Oesterreichs: Böhmen mit seinen Nebenländern soll ein großer, mit dem übrigen Oesterreich fast lose verbundener slavischer Staat werden, die Vorhut des großen Slavenreiches im Osten, des heiligen Rußlands, dessen Angriff gegen Deutschland von den Tschechen mit Ungeduld erwartet wird, denn mit der Zertrümmerung des deutschen Reiches soll die große Zeit der slavischen Welt Herrschaft anbrechen. Das sind die Endziele der Slavenbewegung in Rußland und in Oesterreich; triumphirend verkündeten vor kurzem russische Zeitungen, als das österreichische Ministerium sich abermals vor den Tschechen gedemüthigt hatte: offenbar mache die politische Zerfetzung Oesterreichs rasche Fortschritte; schon seien die Slaven dort an politischer Macht den Deutschen überlegen. Gelangt das Tschechentum in Oesterreich zur Herrschaft, so ist Deutschland ringsum von Feinden umgeben. Verhüten kann dies nur die deutsche Bevölkerung Oesterreichs selbst, wenn sie in angestrengter Thätigkeit ihre ganze Kraft einsetzt und ihr dafür große Geldmittel zur Verfügung stehen. An den Deutschen im Reiche ist es — die Reichsregierung kann nichts dabei thun, — ihren Landsleuten in Oesterreich beizustehen, sie durch ihre Theilnahme sittlich zu kräftigen, sie zum Ausharren zu ermutigen und sie reichlich mit Geldmitteln zu unterstützen. — Wie leicht wäre das einem Volke von 45 Millionen, wenn es nur etwas von dem feurigen Volksgeiste seiner Feinde besäße! Aber, einen geringen Bruchtheil ausgenommen, glaubt es

nicht nöthig zu haben, sich um das Schickal seiner Stammesbrüder in den hart an der Reichsgrenze liegenden Ländern zu kümmern, und es ist doch seine eigne Sache, um die dort gekämpft wird; selbst den billigen Preis, den der Beitritt zum Schulverein kostet, ist Manchem die Sache nicht werth. Bei Wein und Bier wird viel von deutschen Manneztugenden, von des Vaterlandes Größe und Herrlichkeit geredet und gefungen, aber wie wenige sind dazu bereit, freiwillig und gern Opfer zu bringen, um eine Volksthums-Unehre und eine Gefahr abzuwehren, die ja allerdings nicht für den allernächsten Tag droht. — Möge das anders werden! Möge das deutsche Volk kräftiger auch als bisher den für seine eigenste Sache kämpfenden Brüdern in Oesterreich zu Hilfe kommen.

## Vertliche und jüdische Angelegenheiten.

Pulsnik. Infolge des am Montag den 20. d. M. in unserer Stadt stattfindenden Viehmarktes ist es laut Bekanntmachung des Stadtrathes vom 1. Juli 1892 gestattet, die Geschäfte von Nachmittags 1/2 3 Uhr ab bis Abends 10 Uhr zum Verkauf offen zu halten. Pulsnik. Nächsten Donnerstag veranstaltet der hiesige Reformverein eine Wanderversammlung im Buhr'schen Gasthose zu Oberlichtenau. Pulsnik. Ueber die am Sonntag, den 5. März, vom hiesigen Reformverein im Schützenhausjaale abgehaltene öffentliche Versammlung findet man in der freisinnigen „Oberlausitzer Volkszeitung“ unter „Niedersteina“ ein von freisinniger Feder verfaßtes Referat, in welchem dem leitenden Vorstände der „bloße Schein monarchischer Gesinnung“ angedichtet und der Vortrag des Herrn Lohse als eine Füg- und Schimpfsrede bezeichnet wird. Die erstere Behauptung müssen wir, die wir besser darüber unterrichtet sind, als eine gehässige Unterstellung bezeichnen und hinsichtlich der zweiten Bemängelung weisen wir den Verfasser des betr. Referats darauf hin, daß wohl von keiner Seite gegen alle Ordnungsparteien mehr gebeht und geschimpft worden ist und wird, als vom jüdischem Freisinn.

— Um Stolpen mit elektrischer Beleuchtung zu versehen, wurde gestern Abend in der Sitzung des Stadtgemeinderathes beschlossen, die Firma Siemens und Halske zu Berlin, welche mit der städtischen Behörde schon in Verbindung steht, zu ersuchen, einen Sachverständigen hierher zu senden, der hier einen öffentlichen Vortrag halten soll.

— Eine unverzeihliche Fahrlässigkeit vieler Männer ist es, Streichhölzchen ohne Behälter in der Tasche zu führen. Ein junger Handwerksmeister in Meißeu mußte dieser Tage diesen Leichtsin in sehr unangenehmer Weise büßen. Derselbe hatte zwei Schachteln schwedische Zündhölzchen in seine Beinkleidertasche gesteckt. Eine dieser Schachteln war aber zerdrückt worden und hatte ihren Inhalt in die Tasche entleert. Plötzlich mag sich durch Reibung der Hölzer an der anderen Schachtel ein Hölzchen entzündet und den übrigen Theil ebenfalls in Brand gesteckt haben, denn plötzlich sprang der junge Mann auf, lief wie rasend in der Stube auf und ab und warf Hausschlüssel, Portemonnaie, Haarbürste u. s. w. aus der Tasche heraus. Schon züngelte die Flamme an der Weste empor, als der mitanwesende Geselle zu Hilfe sprang und das Feuer erstickte. Trozdem hat sich der Meister beide Hände, besonders aber die rechte, dermaßen verbrannt, daß er wohl

längere Zeit arbeitsunfähig sein wird. Am Oberschenkel befindet sich ebenfalls eine ziemlich starke Brandwunde.

— Der Stadtrath und die Stadtverordneten zu Bautzen beschlossen die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von einer Million Mark bei der Landständischen Bank daselbst. Die Hälfte davon ist vorgesehen für Anlegung einer neuen Wasserzufuhrleitung auf Auritz-Strehla-Boblitzer Flur, 175,000 Mark sollen für Pflasterungen und Schleusenbauten dienen, 20,000 Mark für Erneuerungen und Verbesserungen im Rathhause, 75,000 Mark für Gasanstalts-Zwecke, 30,000 Mark für Armenhausbau, 160,000 Mark für Bau eines Frauenhospitals, außerdem sind noch eine Anzahl weiterer unvermeidlicher kleinerer Aufwendungen aus diesen Anleihemitteln vorgesehen.

Dresden, 14. März. Gestern Vormittag 11 Uhr 8 Min. trafen die Offiziere des Königl. preussischen Garde-Schützen Bataillons hier ein, um Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich August und dessen Gemahlin ihre Aufwartung zu machen. Unverzüglich begaben sich die Herren Offiziere, die ein zahlreiches Publikum umstand, nach dem Hotel Kaiserhof in Neustadt. Um 4 Uhr fand bei Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August im Palais am Taschenberg Tafel statt, die auf das Prachtigste mit den Ehrengaben der Städte Dresden und Leipzig ausgestattet worden war. Teilnehmer waren außer dem Prinzenpaar mit den Hofstaaten und den preussischen Offizieren: Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg, Se. Exc. der Königl. preussische Gesandte Graf Dönhoff, Legationssekretär Prinz Hans zu Hohenlohe-Dehringen, Durchlaucht, die obengenannte Offiziersdeputation des Schützenregiments und prinziplicher Adjutant von Haugk. Nach Besuch der Oper: „Maurer und Schloffer“ im Altstädter Hoftheater vereinigten sich die Preussischen Kameraden mit den Offizieren des Schützenregiments auf dem königlichen Belvedere in freundschaftlichster Weise. Das Programm für heute lautet: Vormittags 11 Uhr 45 Min. Meldung bei Sr. Majestät dem Könige. 12 Uhr Einladung zum Frühstück im Königl. Schlosse. 6 Uhr, Mittagessen im Offizierscasino des Schützenregiments.

— Seit vielen Jahren hat der Dresdner Frühjahrsmarkt nicht solch' vortreffliche Witterung zum Begleiter gehabt als dieses Jahr. Die Wünsche von Hunderten, die in einem reichen Absatz ihrer Waaren gipfelten, sind damit in Erfüllung gegangen, ja in vielen Fällen übertroffen worden. Unwillkürlich lud das sommerliche Wetter zum Kaufen ein. Der Besuch, namentlich seitens der Käufer aus der Provinz, war ein überaus zahlreicher. Oft stochte in den einzelnen Straßen vorgestern und gestern der Berkehr, und dabei gab es zur Freude der Hieranten mehr Kauf- als Kaufpublikum. Alte Jahrmaktsbesucher und aufmerksame Beobachter unserer Märkte haben den diesjährigen Jahrmakts, der auch in fast allen Branchen gute Preise erzielte, mit goldenen Lettern in ihren Annalen verzeichnet.

Dresden. In der Abtheilung der hies. deutschen Colonialgesellschaft hielt in deren jüngster Versammlung Herr Professor Dr. Beschuel-Böschke einen Vortrag über die „Entwicklungsfähigkeit Deutsch-Südwestafrika's“. Der Redner, welcher Land und Leute aus eigenen Anschauungen genau kennt, hält das südwestafrikanische Colonialgebiet für durchaus entwicklungsfähig, nur müsse man Ausdauer haben und die erforderlichen Geldmittel aufwenden können. An der Hand zahlreicher, von ihm selbst